75 Jahre Historischer Verein Sarganserland

Hans Hidber, Sargans

Die Anfänge

Am 6. November 1927 wurde im «Löwen» Sargans der damalige «Heimatbund Sarganserland» aus der Taufe gehoben. Die Gründung war eine lang gereifte Frucht, denn schon 20 Jahre zuvor hatten Lehrer Theophil Nigg, Vättis, und Redaktor Anton Zindel-Kressig, Bad Ragaz, öffentlich angeregt, einen «Sarganserländischen Verband für Heimatkunde» zu gründen.
An der denkwürdigen Gründungsversammlung, geleitet vom Sarganser Advokaten Arnold Tscherfinger als Tagespräsident, erhielt der frischgebackene Verein die im wesentlichen heute noch zutreffende Zweckbestimmung: «Pflege der Heimatkunde und Heimatkultur des Sarganserlandes».

Der erste Vorstand

Dem «Komitee» stand als erster Präsident Ingenieur Hans Bernold aus Mels vor, unterstützt von den weiteren Mitgliedern: Arnold Tscherfinger, Advokat, Sargans, als Aktuar; Bernhard Rupp, Lehrer, Pfäfers; Josef Müller, Gerichtsschreiber, Mels; Benefiziat Johannes Good, Flums, Anton Zindel-Kressig, Bad Ragaz; Anton Stucky, Lehrer, Sargans (Vater des nachmaligen Präsidenten Anton Stucky).

Breit gefächerte Aufgabenstellung

Mit frischem Optimismus und Tatendrang machten sich die Gründerväter an die Organisation des neuen Vereins und bildeten im Ressortsystem sieben Subkommissionen: Ethnografie des Sarganserlandes, prähistorische und historische Forschung, Gemeinnütziges, Kunst und Heimatschutz, Geologie und Sammelstelle (angestrebtes Bezirksmuseum).
Es scheint, dass in der ersten Begeisterung der Karren etwas überladen wurde, denn die Aktivitäten beschränkten sich in der Folge mehr oder weniger auf den prähistorischen und historischen Bereich.

Im Jahre 1935 wurde der etwas komplizierte und schwerfällige Vereinsapparat vereinfacht: Die Untersektionen wurden aufgehoben, und der Vorstand nahm jene Form an, wie er sie heute noch besitzt. 1961 erfolgte eine erste Namensänderung in «Historisch-Heimatkundlicher Verein Sarganserland». Seit der Statutenrevision von 1969 lautet die Bezeichnung kurz und bündig: «Historischer Verein Sarganserland».

Museum als roter Faden

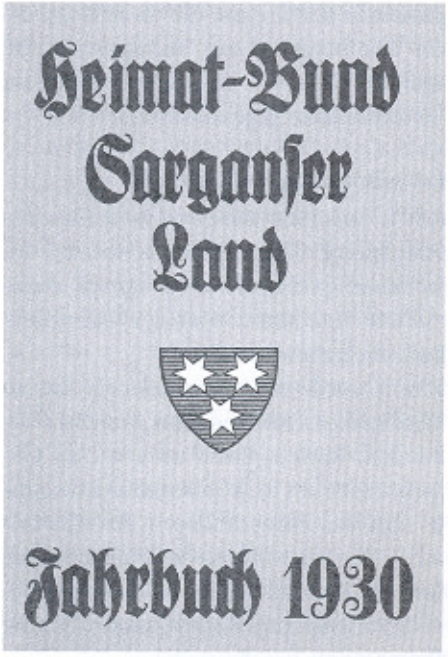
Von Anfang an war die Schaffung eines sarganserländischen Heimatmuseums das zentrale Anliegen des Vereins. Blättert man in den alten Protokollen, so fehlt dieses Traktandum selten auf der Tagesordnung der zahlreichen Sitzungen und Versammlungen.
Schon in den Dreissigerjahren stand das Schloss Sargans als Standort für ein Heimatmuseum zur Diskussion. Damals gewann jedoch die Auffassung Oberhand, das Museum würde eine Zweckentfremdung des Schlosses bedeuten und die «Reinheit der ursprünglichen Schloss- und Ritterkultur beeinträchtigen oder gar zerstören».

Das erste Heimatmuseum in Flums

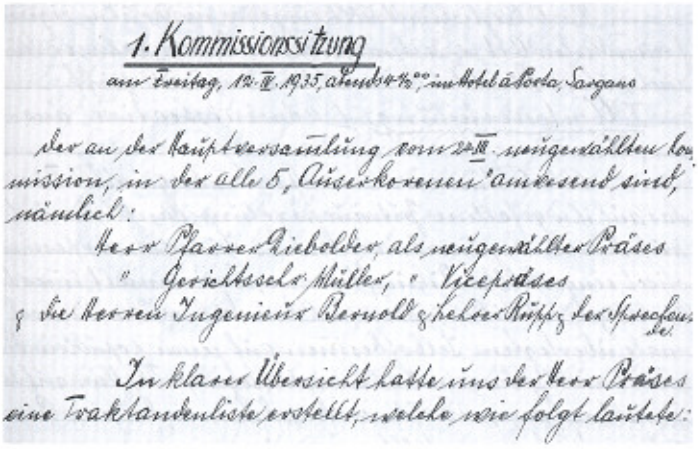
Schliesslich konnte im alten Schulhaus in Flums ein Raum gemietet werden, in welchem das erste Heimatmuseum untergebracht wurde. Die Eröffnung fand am 26. Juni 1938 im Rahmen des 10-jährigen Vereinsjubiläums statt. Zu diesem Anlass fanden sich beachtliche Honorationen aus der Region, dem benachbarten Liechtenstein sowie aus der Pfalz ein.
Der ebenfalls anwesende Sekretär der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte äusserte das schmeichelhafte Kompliment: «ausser in Rorschach ist kein kleines Lokalmuseum so gelungen und nach wissenschaftlichen Grundsätzen angelegt, wie dasjenige im Sarganserland». Kein Wunder, denn als erster Konservator amtete mit grosser Sachkenntnis der spätere Kantonsarchäologe und Dr. h. c. Benedikt Frei aus Mels.
In der Folge wurde es etwas still um das Museum in Flums. Mit zunehmender Erweiterung des Ausstellungsgutes wurden die Platzverhältnisse so eng, dass nach einer neuen Lösung gesucht werden musste. Doch dann legte sich der Rauhreif der Kriegsjahre auf dieses Vorhaben. Später wurden auch das «Broderhaus» in Sargans sowie die nicht mehr benützte evangelische Kapelle an der Bahnhofstrasse in Mels in Betracht gezogen, jedoch ohne Erfolg.

Vorstoss für ein Heimatmuseum im Schloss Sargans

Im Herbst 1953 gelangte der Verkehrsverein Sargans mit der Anregung an den Hei-



Umfangreiches Werk mit über 300 Seiten: 1930 erschien das erste und einzige «Jahrbuch» des damaligen Heimatbundes Sarganserland.



1. Kommissionssitzung

am Freitag, 12. IV. 1935, abends 4½°°, im Hotel à Porta, Sargans

der an der Hauptversammlung vom 24. III. neugewählten Kommission, in der alle 5 „Auserkorenen" anwesend sind, nämlich:

Herr Pfarrer Riebolder, als neugewählter Präses
" Gerichtsschr. Müller, " Vicepräses
& die Herren Ingenieur Bernold & Lehrer Rüpp & der Sprechende.

In klarer Übersicht hatte uns der Herr Präses eine Traktandenliste erstellt, welche wie folgt lautete:

Protokollausschnitt der 1. Kommissionssitzung vom 12. April 1935 des Historischen Vereins Sarganserland.

matbund, «es sei zu prüfen, ob das Heimatmuseum im Bergfried des Schlosses untergebracht werden könnte». Der Stein war geworfen, die Wellen zogen ihre Kreise. Nun begann ein langer Weg der Abklärungen und Verhandlungen mit den verschiedensten Instanzen. Grösste Knacknuss für den an ideellen Gütern zwar reichen, mit klingender Münze aber wenig gesegneten Verein war wie eh und je die Finanzierungsfrage. Sie wäre es wohl noch lange geblieben, hätte sich nicht die Sarganserländische Talgemeinschaft in verdankenswerter Weise dieses Problems angenommen. Sie organisierte einen allseits genehmen Verteilschlüssel, übernahm das Inkasso und übte mit gutem Erfolg die Funktion einer Koordinationsstelle zwischen dem Verein, den Behörden und den Fachinstanzen aus.

Ein grosses Verdienst an der Realisierung des Heimatmuseums kam auch der Ortsgemeinde Sargans zu, die als Schlossherrin den Bergfried zur Verfügung stellte und den Belangen des Museums grosses Verständnis entgegenbrachte.

Erste Eröffnung im Jahre 1966

Am 1. Juni 1966 war es so weit: An einer schlichten Eröffnungsfeier konnte das im fachkundig restaurierten Bergfried eingerichtete Heimatmuseum der Öffentlichkeit übergeben werden.

Damit wurde ein jahrzentelanger Traum Wirklichkeit. Anhand von Funden, Urkunden, Karten, Illustrationen und Gegenständen aus dem Volksgebrauch konnte nun das Hauptanliegen des Historischen Vereins – Pflege der Heimatkunde und der Heimatkultur – an die breite Bevölkerung herangetragen werden. Für die Präsentation des Ausstellungsgutes dienten vor allem Vitrinen, die von der Expo 1964 günstig erworben werden konnten.

Mit Stolz konnte 1978 an der 50-Jahr-Jubiläumsversammlung die Zahl von über 130 000 Museumsbesuchern in den ersten 12 Jahren seit der Eröffnung vermeldet werden. Doch fehlte es mit der Zeit auch nicht an Stimmen, welche die Art der Präsentation als etwas hausbacken empfanden und den Beizug von Museumsfachleuten für eine zeitgemässe Neugestaltung als dringlich erachteten.

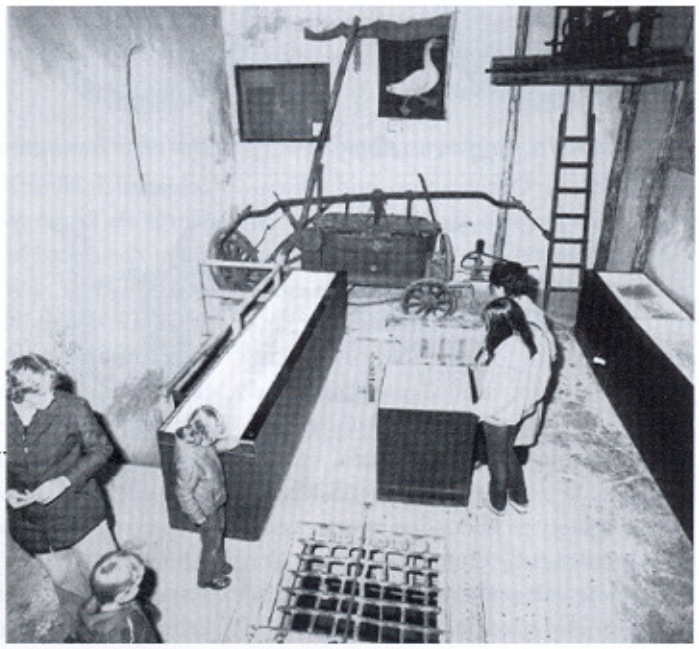
Vom Heimatmuseum zum Museum Sarganserland

Im Februar 1978 beschloss der Vorstand, mit Blick auf das Jubiläumsjahr 1983 «Sarganserland 500 Jahre eidgenössisch» die Vorarbeiten für ein neues, professionell gestaltetes regionales Museum Sarganserland an die Hand zu nehmen. Mit Dr. Ricco Labhart von St. Gallen fand eine erste Begehung statt, aus welcher die Empfehlung resultierte, den erfolgreichen Museumsgestalter Hans Rudolf Woodtli, Zürich, mit einer Konzeptstudie mit Kostenschätzung zu beauftragen. 1979 wurde die Kommission «Neugestaltung Museum Sarganserland» unter dem Vorsitz von Hans Werner Widrig, damaligem Präsidenten der Sarganserländischen Talgemeinschaft, gebildet. Das Gremium setzte sich zusammen aus Vertretern der Talgemeinschaft, des Historischen Vereins, der Ortsgemeinde Sargans, des Amtes für Kulturpflege sowie Museumsgestalter H. R. Woodtli. Der genehmigten Projektstudie folgte ein Detailkonzept mit Kostenvoranschlag, der sich auf insgesamt 350 000 Franken belief. Die Talgemeinschaft hatte sich in verdankenswerter Weise bereit erklärt, federführend die Finanzierung in die Wege zu leiten und zu koordinieren.

Rechtzeitig auf das Jubiläum «Sarganserland 500 Jahre eidgenössisch» wurde am 16. April 1983 in einem unvergesslichen Festakt das neue regionale Museum vom damaligen Bundesrat Kurt Furgler feierlich eröffnet. Dieser Anlass fand weit über die Region hinaus grosse Beachtung. Im Eröffnungsjahr konnten 19 604, und im Jahr darauf die Rekordzahl von 28 453 Besuchern gezählt werden (wohl als Folge der grossen Publizität um die nachfolgend erwähnte europäische Auszeichnung).

Europäische Preisverleihung als Höhepunkt der Museumsgeschichte

Am 4. Mai 1984 erhielt das Museum Sarganserland in Paris unter 61 neuen oder neu gestalteten Museen aus 17 Ländern als ersten Preis die Auszeichnung zum «Europäischen Museum des Jahres 1983». Die Einladung zur Preisübergabe im Rathaus



Altes «Heimatmuseum» vor 1983: Das Ausstellungsgut war zum Teil in Occasionsvitrinen aus der Expo 1964 untergebracht.

zu Paris erfolgte durch den damaligen Stadt- und heutigen Staatspräsidenten Chirac. Die Mitglieder der Museumskommission liessen es sich nicht nehmen (natürlich auf eigene Kosten), nach Paris zu reisen, um im prunkvollen Rathaussaal der Preisverleihung beizuwohnen. Für den damaligen Präsidenten Anton Stucky, der als eigentlicher Vater des Museums bezeichnet werden kann, sowie den Museumsgestalter H.R. Woodtli, war dies eine grosse und verdiente Ehrung.

Vielseitiges publizistisches Wirken

Das Museum war und ist wohl die wichtigste, aber nicht die einzige Aufgabe des Vereins. Mit dem «Jahrbuch 1930 Heimat-Bund Sarganserland» erfolgte 1930 der Start zu einer publizistischen Tätigkeit, die in verschiedener Form, wenn auch mit gewissen Unterbrüchen, weiter geführt wurde. Drei Jahre nach der Vereinsgründung erschien im Januar 1931 die erste Nummer der «Heimatblätter aus dem Sarganserland», die als Zeitungsbeilage zweimal monatlich interessante lokalhistorische Beiträge aus dem Sarganserland und Werdenberg brachten und dazu beitrugen, das geschichtliche Interesse einer breiteren Leserschaft zu wecken.

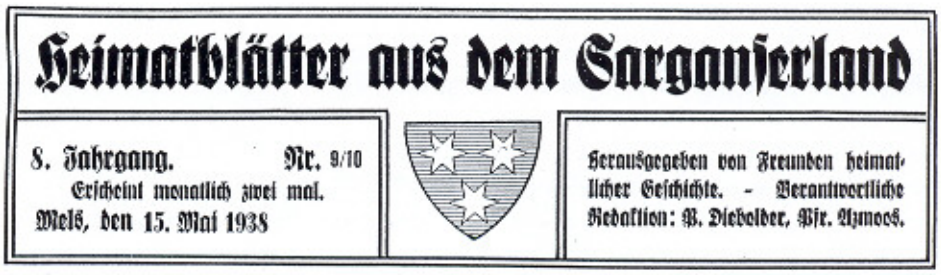
Der erste Schriftleiter war der unermüdliche Historiker und spätere Präsident, Paul Diebolder, Pfarrer in Azmoos, der schon das monumentale, über 300-seitige erste Jahrbuch mitverfasst hatte. Die Kriegsjahre führten 1941 zur Einstellung der beliebten «Heimatblätter»

Von 1953 bis 1969 gab es unter dem Titel «Sarganserland» eine neue periodisch erscheinende Zeitungsbeilage, für deren Redaktion der Vorstand des damaligen Heimatbundes Sarganserland verantwortlich zeichnete. Verschiedene kompetente Autoren wie Dr. Franz Anton Good, Franz Perret, Dr. Leo Pfiffner, Anton Stucky, Josef Tschirky u.a. verfassten interessante und fundierte Artikel mit geschichtlichen und kulturellen Themen über die Region.

Terra plana

Seit 1970 ist die vierteljährlich erscheinende, von der «Sarganserländer-Druck AG» herausgegebene Zeitschrift für Kultur, Geschichte, Tourismus und Wirtschaft «Terra plana» eine hervorragende Plattform für Publikationen historischen Inhalts. Im weit gefassten Verbreitungsgebiet Sarganserland, Werdenberg, Obertoggenburg, Fürstentum Liechtenstein und Bündner Herrschaft kann damit eine breit gestreute Leserschaft erreicht werden. Die hohe gestalterische und inhaltliche Qualität dieses Periodikums ist einerseits dem Wohlwollen des Verlags und der Leistungsfähigkeit der «Drucki», andererseits der umsichtigen und ideenreichen Redaktion zu verdanken, die seit 1978 Josef Tschirky innehat. Grosse Verdienste am Zustandekommen und Wachsen der «Terra plana» hat auch Dr. Leo Pfiffner, der die Zeitschrift bis 1978 redigierte.

Publikationen zu fördern, die sich mit Geschichte und Brauchtum, aber auch mit naturwissenschaftlichen Themen der engeren Heimat befassen, ist ebenfalls eine Aufgabe des Vereins. Aus seinen Reihen haben verschiedene Autoren bleibende Werke in Form von Büchern, Broschüren oder Beiträgen hinterlassen, deren Aufzählung diesen Rahmen sprengen würde.


Heimatblätter aus dem Sarganserland

8. Jahrgang. Nr. 9/10
Erscheint monatlich zwei mal.
Mels, den 15. Mai 1938

Herausgegeben von Freunden heimatlicher Geschichte. - Verantwortliche Redaktion: P. Diebolder, Pfr. Azmoos.

Das erste periodisch erscheinende Publikationsorgan: Die «Heimatblätter aus dem Sarganserland» als Zeitungsbeilage des «Sarganserländers» von 1931 bis 1939 (Einstellung zufolge Sparmassnahmen in den Kriegsjahren).

Themen der jüngeren Zeit

Sünden der Siebzigerjahre

In der Zeit der boomenden Hochkonjunktur und des Glaubens an ein unbegrenztes Wirtschaftswachstum lag die Schwelle tief, geschichtsträchtige bauliche Zeitzeugen, die irgendwelchen neuen Projekten im Wege standen, kurzerhand zu beseitigen. In unguter Erinnerung bleiben der Abbruch des alten Zollhauses aus dem Jahre 1595 in Bad Ragaz in einer Nacht- und Nebelaktion, aber auch die überaus eilige Zerstörung des Hauses Dr. Benz im Oberdorf Mels sorgte für einigen Wirbel. Schlimmes befürchten liess auch der Abbruch des hinteren Teils des Alten Bad Pfäfers, gab es doch schon Pläne, mit dem Vorderhaus gleich zu verfahren und das einmalige barocke Gebäude durch einen Betonkiosk zu ersetzen. Der Historische Verein setzte sich vehement für die Erhaltung dieses Kulturdenkmals ein und unterstützte die beharrlichen Bemühungen des Vorstandsmitgliedes Josef Bärtsch, der als treibende Kraft der «Vereinigung der Freunde des Alten Bad Pfäfers» alles für eine stilgerechte Restaurierung und deren Finanzierung mobilisierte. Ihm ist es als Initiator in erster Linie zu verdanken, dass schliesslich in einem grossartigen Gemeinschaftswerk das Alte Bad Pfäfers zu neuem Glanz erwachte und sich heute als Kulturstätte mit vielseitigem Angebot präsentiert.

Tourismus und Kultur

Der Historische Verein ist kein Klub rückwärtsgewandter Phantasten, die nur vergangenen Zeiten nachsinnen. Ohne funktionierende Wirtschaft kann auch die Kultur nicht blühen. Nach dem Wegfall zahlreicher Arbeitsplätze zufolge Reduktion oder Aufgabe verschiedener Industriebetriebe in der Region bot sich der Tourismus als ausbaufähiges Wertschöpfungspotenzial an. Der Tourismusverband Sarganserland-Walensee erblickte im Logo «Ferienregion Heidiland» eine zugkräftige und positiv stimmende Marke, um das vielseitige touristische Angebot des Sarganserlandes und angrenzender Gebiete weltweit bekannt zu machen. Der Vorstand des Historischen Vereins stand diesen Bestrebungen im Interesse einer Wirtschafts- und Touristikförderung grundsätzlich positiv gegenüber, soweit es sich um eine reine Destinationsmarke für die Werbung nach Aussen handelte.

Zugleich aber war und ist es ihm auch ein Anliegen (und statutarischer Auftrag), zur sarganserländischen Identität Sorge zu tragen. Es ging vor allem darum, einer schleichenden Entwertung oder Verdrängung des angestammten Landesnamens als geografische Bezeichnung vorzubeugen. In einer von der Talgemeinschaft or-

ganisierten Konferenz mit Vertretern des Tourismusverbandes, der Behörden, kantonaler Amtsstellen und der Regionalplanungsgruppe wurden über die Sprachregelung und Anwendung des neuen Marketingnamens gewisse Vereinbarungen getroffen. In der Folge erwirkte der Verein mit etlichen Vorstössen, dass der Schriftzug «Sarganserland-Walensee» auf den Hinweistafeln der Autobahn unter der «Heidiland»-Marke den Abmachungen gemäss wieder in einer lesbaren Grösse erscheint.

Anstehende Aufgaben

Die bejahrten Projektionsanlagen im Museum sind zunehmend störungsanfällig und könnten eines schönen Tages gänzlich ausfallen. Eine Erneuerung ist dringlich, wobei gegenwärtig Abklärungen über eine zweckmässige Lösung getroffen werden. Thema sind auch die Video-Überwachung der Museumsräume und die Sicherungsmassnahmen für wertvolle Ausstellungsobjekte generell. Mit professionell aufgezogenen Wechselausstellungen soll das Museum lebendig bleiben und immer

DIE PRÄSIDENTEN DES HISTORISCHEN VEREINS SARGANSERLAND

1927–1935

Hans Bernold, Ingenieur, Mels

Als Gründungspräsident hatte er sich vorerst mit dem Aufbau und der Organisation der Vereinigung zu befassen. Sein Ziel war es, durch veschiedene Fachbereiche in Form von Untersektionen eine gewisse Universalität der Vereinsaufgaben zu erreichen. Berufsbedingt lagen ihm die geologisch-geografischen Belange besonders am Herzen; er betreute denn auch die «naturwissenschaftliche Sektion». Bernold schuf sich auch einen Namen bei der Vermessung des Stollensystems des Eisenbergwerks Gonzen.

1938–1946

Benedikt Frei, Sekundarlehrer, Mels (späterer Kantonsarchäologe und Dr.h.c.)

Mit Benedikt Frei übernahm ein Wissenschaftler das Vereinsruder, der sich vor allem intensiv mit der Urgeschichte befasste und ein leidenschaftlicher Archäologe und Sammler unzähliger Fundgegenstände von Ausgrabungen war.
Zusammen mit Dr. Rothenhäusler war er auch massgeblich an der Herausgabe des 1951 erschienenen Bandes ‚Sargans' der «Kunstdenkmäler der Schweiz» beteiligt. Die Berufung zum Kantonsarchäologen und die Verleihung der Ehrendoktorwürde waren die Krönung seines immensen Wirkens in der Geschichtsforschung.

1961–1991

Anton Stucky, Sprachlehrer und Publizist, Sargans

Sein eigentliches Lebenswerk, für das er sich stets mit Herzblut einsetzte, war das Museum auf Schloss Sargans. Ohne seine unablässigen Bemühungen hätte 1966 kaum das erste Heimatmuseum im Schlossturm eröffnet werden können. Aber auch die spätere Neugestaltung zum heutigen Museum Sarganserland ist weitgehend seiner Initiative zu verdanken. Er war auch Mitbegründer der «Terra plana». Sein vielseitiges publizistisches Wirken umfasste ebenso wissenschaftliche Arbeiten wie auch romanhafte Erzählungen mit historischem Inhalt, wobei als wohl umfangreichstes Werk «Der Kesslerkönig» erwähnt sei.

1935–1938

Paul Diebolder, Pfarrer und Historiker, Azmoos

Diebolder war ein Vollbluthistoriker und unermüdlicher Publizist. Als «Priester, Seminardirektor/Pädagoge, Historiker, Heraldiker und Archivar» wird er im Repertorium der Schweizerischen Landesbibliothek beschrieben.
Er übernahm das Präsidium unter dem Vorbehalt, dass man ihm «keine Vorschriften mache», womit er wohl die schriftstellerische Freiheit meinte.
Das 1930 erschienene Jahrbuch und die ein Jahr später lancierten «Heimatblätter» redigierte er schon vor seiner Präsidialzeit praktisch im Alleingang. 1938 zog er, inzwischen ins Pensionsalter gekommen, nach Gontenbad.

1946–1961

Moritz Müller, Sekundarlehrer, Walenstadt

Sein Präsidium fiel in die Nachkriegszeit. In den vorausgegangenen Jahren war – wie viele andere Bereiche – auch das kulturelle Leben starken Einschränkungen unterworfen. Moritz Müller war kulturell und musisch vielseitig interessiert, eher ein Mann der leisen Töne und ein stiller Schaffer. Ein grosses Anliegen war ihm unter anderem, für die den Kriegsjahren zum Opfer gefallenen «Heimatblätter» ein Nachfolge-Organ zu realisieren. 1953 erschien die erste Nummer «Sarganserland» als periodische Beilage zum «Sarganserländer», was grösstenteils dem Entgegenkommen der Sarganserländischen Buchdruckerei zu verdanken war.

seit 1991

Mathias Bugg, lic.phil., Lehrer und Historiker, Berschis

In den bisher elf Jahren seines Wirkens als Präsident kommt ihm vor allem das Verdienst zu, mit reichhaltigen Jahresprogrammen, Organisation von interessanten Referaten und Exkursionen die Türe des Historischen Vereins für eine breitere Öffentlichkeit weit geöffnet zu haben. Der oft überraschend starke Besuch dieser Anlässe zeigt das wachsende Interesse der Bevölkerung an historischen und kulturellen Werten. Auch den derzeitigen Präsidenten nehmen Fragen und Projekte rund um das Museum stark in Beschlag. Daneben ist Mathias Bugg schon mit mehreren wissenschaftlichen Publikationen in Erscheinung getreten.

wieder neuen Anreiz zum Besuch geben. Weiter beschäftigt sich der Vorstand derzeit mit der Frage eines geeigneten Archivs, in dem die umfangreiche Literatur und die zum Teil kostbaren Dokumente, Gebrauchsgegenstände, sowie die Stichsammlung fachgerecht untergebracht werden können. Als Notlösung ist das ganze Archiv derzeit in einem Raum der Eisenbergwerk Gonzen AG mit entsprechend erschwerter Zugriffsmöglichkeit magaziniert. Schliesslich steht auch noch die Erneuerung des Vertrages mit der Ortsgemeinde Sargans als Schlosseigentümerin an.

Der Historische Verein als Anlaufstelle

Der HVS dient als Anlaufstelle für zahlreiche historische Projekte und Anfragen. Derzeit sehr aktuell sind:

- Landesarchiv Sarganserland; Erschliessung und Aufarbeitung
- Sarganserländer Wappenbuch
- Rechtsquellen-Band Sarganserland
- Kulturgüterausstellung Abtei Pfäfers u.a.

Die stets gute Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch mit anderen Museen, kulturellen und historischen Vereinigungen sind für die Entwicklung und Bearbeitung dieser Projekte sehr hilfreich. So konnten vor allem dank der Mitgliedschaft des HVS im «Arbeitskreis für Regionale Geschichte» wertvolle Kontakte vom Rheintal über Appenzell, Vorarlberg, Liechtenstein bis ins Bündnerland geknüpft werden.

Das liebe Geld

Es ist das Los der meisten kulturellen Institutionen, dass sie die notwendigen Mittel zur Erfüllung ihrer Aufgaben nicht oder nur teilweise selber erwirtschaften können. So gibt es wohl keine ganztägig geöffneten Museen, deren Betrieb durch Eintrittsgelder und Kioskeinnahmen selbsttragend ist. Ende 1998 war es so weit: Das Eigenkapital des Vereins war durch die vorausgegangenen Deckungen der unvermeidlichen Defizite aus dem Museumsbetrieb praktisch auf Null gesunken, sodass eine Weiterführung des Museums ernstlich in Frage gestellt wurde.
Als Retter in der Not erwies sich die Gemeindammännervereinigung des Bezirks Sargans, an die sich der Vorstand in dieser desolaten Situation wandte. Allen Beteiligten an einer gemeinsamen Aussprache war klar: Das Museum auf Schloss Sargans muss erhalten bleiben. Mit wesentlich erhöhten Beiträgen der Politischen Gemeinden nach einem bestimmten Verteilschlüssel wurde das finanzielle Überleben des Museums einstweilen gesichert.
Ziel des Vereins ist es, eine dauerhafte Finanzierungsform zu erreichen, die den ordentlichen Betrieb ermöglicht und zugleich erlaubt, durch innovative Gestaltung das Museum lebendig zu erhalten.

Das Museum Sarganserland auf Schloss Sargans wurde aus einer Konkurrenz von 61 neuen oder neugestalteten Museen aus 17 europäischen Ländern zum «Museum des Jahres 1983» ausgezeichnet.

Blick in die Zukunft

Noch ist es nicht allzu lange her, dass im Zeichen einer überbordenden und von rein materiellem Gewinndenken beherrschten Hochkonjunktur ein allgemeines Desinteresse an der Bewahrung traditioneller Werte beklagt werden musste. Die gut besuchten Veranstaltungen und Exkursionen des Historischen Vereins in den letzten Jahren zeigen, dass die Selbstbesinnung auf die geschichtlichen und die kulturellen Werte am Wachsen ist. Wer in die Zukunft blicken will, sollte auch die Vergangenheit kennen. «Geschichte» kommt immer neu dazu: Aktuelles von Heute ist Geschichte von Morgen; auch die Zukunft wird zur Vergangenheit. In diesem stetigen Prozess ist die Geschichte keine tote Materie, weshalb auch ein Museum nicht zum Mausoleum verkommen darf. Dies und die Sorge um die Beschaffung der nötigen finanziellen Mittel dazu wird den Historischen Verein wohl auch künftig stark beschäftigen.
Aber auch die anderen statutarisch definierten Aufgaben des Historischen Vereins werden kein Ausruhen auf den Lorbeeren gestatten. Der Vorstand bemüht sich weiterhin, durch ein vielseitiges Jahresprogramm möglichst viele an Geschichte und Kultur Interessierte anzusprechen. Das erfreulich wachsende Interesse und Verständnis für diese Anliegen lassen mit Zuversicht in die Zukunft blicken. Auf der Basis von über 700 Mitgliedern aus der ganzen Region erfreut sich der Vorstand einer breiten Unterstützung in seinen Bestrebungen.
So bleibt zu hoffen, dass in fünfundzwanzig Jahren von einem rüstigen und agilen Hundertjährigen berichtet werden kann, dem keine Abnützungserscheinungen anzumerken sind, und der sich in der Erfüllung seiner Aufgaben einer breiten ideellen und auch der nötigen materiellen Unterstützung erfreuen darf.